




**flügel schlag.**

**für das neurologisch kranke kind.**



Der folgende Vortrag wurde im Rahmen der  
Flügel Schlag Vortragsreihe 2016  
am 07.04.2016 gehalten

<http://www.fluegelschlag-goettingen.de>



**Reif für den Ernst des Lebens?  
Schulreife aus psychologischer Sicht.**

Dr. Michael Lingen



# schulreif oder schulfähig?

- Schulreife als passives Modell: Zeit bringt Reife.
- Das Konzept „Schulreife“ ist überholt.
- Schulfähigkeit geht über den Zeitpunkt des Schuleintritts hinaus.
- Eine allgemeingültige Definition von „Schulfähigkeit“ gibt es nicht.





# schulreif oder schulfähig?

- Schulfähigkeit von Kindern ist die Summe ganz bestimmter Verhaltensmerkmale und Leistungseigenschaften, die notwendig sind, um im Anfangsunterricht und der weiteren Schulzeit Lernimpulse wahrzunehmen, aufzugreifen und im Sinne einer aktiven Lernauseinandersetzung zu nutzen.



# Vom Kindergarten in die Schule

- Kindergarten und Grundschule haben in Deutschland einen jeweils eigenständigen Bildungsauftrag. (Orientierungsplan, Bildungsplan).
- Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Betreuung Erziehung.
- Für die Schulen setzen die einzelnen Bundesländer Lern- bzw. Bildungspläne mit einem klaren Curriculum (Lernziel) fest.



# Vom Kindergarten in die Schule

- Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, stellt vielfältige Anforderungen an die Bereitschaft und Fähigkeit zur Anpassung an die neuen Gegebenheiten.
- Ein gelingender Übergang erfordert die Kenntnisse und Berücksichtigung von:
  - Entwicklungsstand des Kindes
  - Pädagogisches Konzept der Schule
  - Wünsche und Erwartungen der Eltern
  - Lernorte und deren Fördermöglichkeiten

# Kann Schulfähigkeit direkt „gefördert“ werden?

- gezielte „Schulentwicklungsförderung“ ist umstritten.
- „Schulfähigkeit“ als das Ergebnis einer gesamten entwicklungsförderlichen Lernunterstützung von Kindern in den ersten sechs Lebensjahren.
- Schulfähigkeit als schulerwartete Fertigkeiten oder als „allgemeine Schulbereitschaft“, in der entsprechende schulrelevante Fähigkeiten im Vordergrund stehen.





# Schulrelevante Fähigkeiten

- schulrelevanten Fähigkeiten sind Kompetenzen, die bedeutsam für die erfolgreiche Bewältigung schulischer Anforderungen sind.
- Relevante Kompetenzbereiche:
  - kognitive Kompetenzen (inkl. sprachliche Kompetenzen),
  - volitional-motivationale Kompetenzen,
  - sozial-emotionale Kompetenzen
  - Motorische Kompetenzen



# Schulrelevante Fähigkeiten

- Sprachliche Kompetenzen
- Phonologische Informationsverarbeitung
- Frühe mathematische Kompetenzen
- Konzentrationsfähigkeit
- Logisches Denken (nonverbale Intelligenz)
- Volitionale Kompetenzen (Fähigk. zum Belohnungsaufschub)
- Selbstkonzept

# Sprachliche Kompetenzen

- Wortschatz und allgemeine Sprachleistungsfähigkeit
- Um am Bildungsangebot ausreichend teilnehmen zu können, ist ein ausreichender Wortschatz in der entsprechenden Verkehrssprache unverzichtbar.
- Aufbau eines gesicherten Wortschatzes und der Erwerb der Schriftsprache werden heute als Entwicklungsprozess aufgefasst, der bei vielen Kindern bis zum Zeitpunkt der Einschulung unterschiedlich weit fortgeschritten ist.



# Phonologische Informationsverarbeitung

- Phonologische Informationsverarbeitung bezeichnet die Qualität, mit der ein Kind die klanglich-sprachlichen Informationen verarbeitet, die es im Alltag hört
- Teilkomponenten:
  - (1) Ausmaß der phonologischen Bewusstheit,
  - (2) Geschwindigkeit beim Zugriff auf den eigenen Wortschatz
  - (3) der Funktionstüchtigkeit des sprachlichen Arbeitsgedächtnisses



# Phonologische Informationsverarbeitung

- Die phonologische Bewusstheit ist eine zentrale Vorläuferfähigkeit für Lesen, Schreiben und Rechtschreiben.
- Die Geschwindigkeit beim Zugriff den eigenen Wortschatz erfasst, wie schnell jemand die Bedeutung eines gehörten Wortes aus dem eigenen Gedächtnis abrufen kann.
- Das phonologische Arbeitsgedächtnis ermöglicht es, wahrgenommene Laute und Lautstrukturen (etwa Silben, Wörter und Sätze) kurzfristig im Gedächtnis verfügbar zu halten.

# Frühe mathematische Kompetenzen

- Ähnlich den Vorläuferfertigkeiten des Lesens und Schreibens erlauben mathematischen Kompetenzen im Vorschulalter Rückschlüsse auf die späteren Leistungen im Rechnen.
- Mengenvorwissen: Die Fähigkeit, Gegenstände nach bestimmten Merkmalen zu sortieren Muster zu legen und die Anzahl von Dingen zu vergleichen.
- Zahlenvorwissen: Die Fähigkeit, die Zahlenreihe bis 10 aufsagen können, Zahlen auf Münzen zu erkennen, die größere von zwei Anzahlen benennen zu können, einfache Rechenoperationen durchführen zu können.

# Konzentrationsfähigkeit

- Die Fähigkeit, sich ca. 10 bis 15 Minuten (durchgehend) mit einer Sache beschäftigen zu können.
- Zielstrebiges Arbeiten bis zur Beendigung einer Aufgabe ohne Ablenkung durch Außenreize.
- Die Konzentrationsfähigkeit kann durch viele Spiele gestärkt werden. Ein hohes Ausmaß an Medienkonsum gefährdet diese Fähigkeit.

# Logisches Denken

- Nonverbale Intelligenz
- Indikator, der möglichst unabhängig von der Sprache die allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit schätzt.
- Ist eine der zentralen Voraussetzungen für (schulische) Leistungsfähigkeit, jedoch alleine nicht hinreichend.





# Volitionale Kompetenzen

- Vermögen zur willentlichen Selbstkontrolle.
- Selbstregulation ist die Fähigkeit, das eigene Denken, Fühlen und Handeln kontrollieren und steuern zu können (z. B. die Fähigkeit zum sogenannten Belohnungsaufschub).
- Hohe Vorhersagekraft einer gut entwickelten Selbstregulation im Vorschulalter für schulische Leistungen und soziale Funktionsfähigkeit.

# Selbstkonzept

- Vorstellungen, Einschätzungen und Bewertungen bezüglich verschiedener Aspekte der eigenen Person.
- wichtige motivationale Determinanten der Schulleistung.

# Weitere Faktoren

- Körperlicher Entwicklungsstand
  - Körpergröße, Gewicht, Einbeinstand, Balancieren, ...
- Feinmotorische Fähigkeiten
  - Ein schulfähiges Kind sollte mit der Schere sicher umgehen können, einen Stift richtig halten, Flächen ausmalen, Begrenzungen einhalten und einfache Formen nachmalen können.
- Emotionale Stabilität
  - Problemloses Ablösen von vertrauten Personen (Mutter usw.), allgemeines Selbstvertrauen, Frustrationstoleranz, Aufschieben von Bedürfnissen, wenig Ängste.

# Kann man Schulfähigkeit messen?

- Ja ... und Nein
- Traditionelle Schulreife tests oft nicht hilfreich
- Diagnostik spezifischer Fertigkeiten ist möglich
  - Sprache: SET 5-10
  - Motorik: M-ABC-2
  - Intelligenz: WPPSI-III ...
- Aber: Einengung auf Individualdiagnostik ist problematisch.
- Besser: systemische Diagnostik, bei der das Umfeld (Kindergarten, Eltern, Schulort) berücksichtigt wird.



# Kann man Schulfähigkeit fördern?

- Sprachförderung durch vorschulische Sprachförderprogramme
- Förderung der phonologischen Bewusstheit (z. B. Hören, Lauschen, Lernen)
- Förderung mathematischer Fertigkeiten (z. B. Mengen, zählen, Zahlen)
- Förderung von Konzentration (Konzentrationstraining)
- Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen (z. B. Lubo aus dem All)

# Was nutzt diese Förderung?

- **Zusatzförderung führt in den sprachlichen und in frühen mathematischen Kompetenzen zu einer Entwicklungsbeschleunigung (Kompensation) bis Ende der Kita-Zeit**
- **Sog. „Risikokinder“ profitieren von Zusatzförderung zusätzlich im Bereich ihres sozialen Selbstkonzepts im Verlauf der Grundschule (bessere soziale Integration der Kinder und eine gute Beziehung zu Gleichaltrigen)**
- **Matthäus-Effekt bleibt oft aus (Mt. 25,29: „Wer hat, dem wird gegeben“)**

# Resümee

- Die Frage der Schulfähigkeit nur an den Kompetenzen des Kindes zu diskutieren, greift zu kurz.
- Der Schulfähigkeit des Kindes steht die „Kindfähigkeit“ der Schule gegenüber.
- Eine Förderung der schulrelevanten Kompetenzen und Fähigkeiten ist möglich und (oft) auch hilfreich.
- Alle mit Schulfähigkeit und Schuleingangsdagnostik verbundenen Maßnahmen müssen sich daran messen ob sie dazu beitragen, dem Kind zu seinem „Recht auf individuelle Förderung“ zu verhelfen.

The background of the slide is white and features several large, colorful handprints in various colors including yellow, orange, red, pink, light blue, green, and grey. The handprints are scattered across the page, with some overlapping. At the top, there is a horizontal bar with a white-to-grey gradient.

# Ausblick

- In den meisten Bundesländern wurde der Schulanfang neu gestaltet
- Selektion und Zurückstellungen sind deutlich rückläufig
- Veränderung des Konzepts „Schulfähigkeit“ durch Inklusion(?)



The background of the slide is a white surface covered with numerous handprints of various colors, including yellow, orange, red, pink, purple, blue, green, and grey. The handprints are scattered across the page, with some being larger and more prominent than others. A semi-transparent white horizontal bar is positioned at the top of the image.

**Vielen Dank für die  
Aufmerksamkeit**